

BIEL BIENNE

29. AUGUST 2023 WOCHEN 35 46. JAHRGANG / NUMMER 35 • 29 AOÛT 2023 SEMAINE 35 46. ANNÉE / NUMÉRO 35
KIOSKPREIS FR. 2.–

Die andere Zeitung
L'autre journal



Cyprien Louis, (Grüne), **Andrea Zryd** (SP), **Jan Gnägi** (Die Mitte), **Sandra Hess** (FDP) und **Mathias Müller** (SVP) streben eine starke Vertretung der Region Biel-Seeland-Berner Jura unter der Bundeshauskuppel an. Aber nur wenige scheinen die Kräfte bündeln zu wollen, um dieses Ziel zu erreichen. Seite 2.

Cyprien Louis, (Verts), **Andrea Zryd** (PS), **Jan Gnägi** (Centre), **Sandra Hess** (PLR) et **Mathias Müller** (UDC) aspirent à une représentation forte de la région Bienne-Seeland-Jura bernois sous la Coupole fédérale. Certains sont prêts à unir leurs forces pour atteindre cet objectif. Mais pas tous! Page 2.

DIESE WOCHE: CETTE SEMAINE:

Der leidenschaftliche Bieler Breakdancer **Marc Ugolini** hat eine Akademie eröffnet, um Talente zu fördern. Ab 2024 ist Breakdance eine Olympische Disziplin. Das Porträt auf Seite 11.



Le Biennois **Marc Ugolini** est un passionné de breakdance, au point d'avoir ouvert dans sa ville une académie où il enseigne cette discipline qui fera son entrée aux Jeux olympiques de Paris l'an prochain. Portrait en page 11.

PRODUKTION / PRODUCTION: ajé / RJ / SF / JST



Die Bieler Kinounternehmerin **Edna Epelbaum** spricht Klartext: Wenn Kinos überleben sollen, müssen Bund, Kantone und Gemeinden anerkennen, dass sie ein Bestandteil des kulturellen Lebens sind. Seite 5.

L'entrepreneuse de cinéma biennoise **Edna Epelbaum** le dit clairement: pour que les cinémas survivent, la Confédération, les cantons et les communes doivent reconnaître qu'ils font partie intégrante de la vie culturelle. Page 5.



Noël Tshibangu will Afrika der Bieler Bevölkerung näherbringen und das Potenzial, die Projekte und Stärken afrikanischer Gemeinschaften in Biel präsentieren. Seite 9.

Noël Tshibangu veut faire connaître l'Afrique, la rapprocher de la population biennoise et mettre en valeur le potentiel, les projets et les forces des communautés africaines. Page 9.

POLITIK

Schwierige heilige Allianz

Viele Kandidatinnen und Kandidaten hoffen, dass die Region Biel-Seeland-Berner Jura im Nationalrat stark vertreten sein wird. Aber nur wenige scheinen bereit zu sein, ihre Kräfte dafür zu bündeln.

VON MOHAMED HAMDALOU

Vor vier Jahren sind zwei Kandidaten aus der Region Biel-Seeland-Berner Jura in den Nationalrat gewählt worden: Heinz Siegenthaler (BDP, heute Die Mitte) aus Rütli bei Büren und der Grüne Kilian Baumann aus Suberg. Der Präsident der Berner SVP und Gemeindepräsident von Cortébert, Manfred Bühler, schloss sich diesen beiden Politikern Anfang Jahr an. Der Kanton Bern stellt 24 gewählte Vertreterinnen und Vertreter.

Identität. Von links bis rechts herrscht fast Einigkeit darüber, dass die Region im Nationalrat angemessen präsent sein muss. «Es ist wichtig, dass jede Region ihre politischen Vertretungen auf nationaler Ebene hat. Es geht darum, ihre Interessen wahrzunehmen und die Situation in bestimmten Bereichen, beispielsweise dem öffentlichen Verkehr, zu verbessern», erklärt der Co-Präsident der Berner Grünen, Cyprien Louis.

Sandra Hess (FDP), Grossrätin und Nidauer Stadtpräsidentin, kandidiert für den Nationalrat und Ständerat: «Die Region Biel-Seeland-Berner Jura ist bevölkerungsmässig der grösste Kantonsteil. Entsprechend wichtig ist, dass sie angemessen im Bundeshaus vertreten ist. Das gilt für beide Kammern.»

Der Aarberger Mitte-Politiker Jan Gnägi, er kandidiert ebenfalls, fügt ein identitätspolitisches Argument hinzu: «Die Seeländer und Seeländerinnen würden sich kaum in einem Nationalrat repräsentiert sehen, wenn alle Berner Sitze durch Oberländer besetzt wären.» Die aus Adelboden stammende und in Magglingen wohnende SP-Grossrätin Andrea Zryd pflichtet ihm bei: «Bei der SP sind seit längerer Zeit vorwiegend Nationalrätinnen und Nationalräte aus der Stadt Bern vertreten. Als grösster Wahlkreis und sehr vielseitige sowie bilingue Region gehören Biel und das Seeland auf nationaler Ebene vertreten.»

SVP-Mitglied Mathias Müller aus Orvin ist in dieser Frage zurückhaltender: «Man darf nicht vergessen, dass die primäre Verpflichtung eines Nationalrats dem Gesamtwohl des Landes gilt, und nicht vorrangig partikularen oder regionalen Interessen.»

Gemeinsame Interessen.

Aber welche Themen von regionaler Bedeutung sollen in Bern im Nationalrat, der aus 200 Frauen und Männern aus der ganzen Schweiz besteht, vertreten werden? Andrea Zryd meint, dass eine starke Vertretung der Region das Gewicht der Städte stärken würde: «Biel und das Seeland repräsentieren eine sehr breite Gesellschaft aus verschiedenen soziokulturellen Umfeldern.»

Mathias Müller: «Als jemand mit Wurzeln sowohl im Seeland als auch im Berner Jura und einer bilinguen Familie liegt mir die Erhaltung der Sprachenvielfalt besonders am Herzen. Es ist nicht nur von persönlichem, sondern auch von nationalem Interesse, diese Vielfalt zu bewahren. Sie repräsentiert eine der herausragenden Stärken der schweizerischen Identität.»



PHOTO: JOEL SCHWEIZER

Für Jan Gnägi wird es von entscheidender Bedeutung sein, die Rahmenbedingungen für die lokale Wirtschaft zu stärken: «Die Wirtschaft ist auch hier der Motor! Es ist zentral, dass in Bern eine wachstumsfreundliche Wirtschaftspolitik betrieben wird, damit Regionen wie Biel-Seeland-Berner Jura florieren können.»

Sandra Hess ist wegen des Scheiterns der A5-Westachse immer noch verärgert. Sie will die Verkehrspolitik prioritar behandeln: «Ich werde mich dafür einsetzen, dass unsere Region Biel-Seeland-Berner Jura verkehrstechnisch nicht abgehängt wird. Wir brauchen Investitionen in ein leistungsfähiges Strassen- und Schienennetz und attraktive Verkehrsverbindungen in alle Landesteile.»

In dieser Frage könnte sie bei Cyprien Louis aus Neuenstadt möglicherweise auf offene Ohren stossen: «Ich möchte für die Interessen unserer französischsprachigen Region kämpfen, die schlecht an den öffentlichen Verkehr angebunden ist. Biel und der Berner Jura sind ein gutes Beispiel für die Notwendigkeit, Brücken zwischen den Städten und den ländlicheren Regionen zu schlagen und zu zeigen, wie sie sich gegenseitig ergänzen.»

Wahlbeteiligung.

Der Ausgang der eidgenössischen Wahlen vom 22. Oktober wird auch von der Wahlbeteiligung abhängen. Im Seeland entsprach sie bei den Wahlen 2019 dem nationalen Durchschnitt, in Biel und im Berner Jura war sie jedoch deutlich niedriger. Manche rufen daher zu einer gewissen Form von «heiligem Zusammenschluss» auf, um auf eine stärkere Vertretung der Region zu hoffen – zumal der Bieler Sozialdemokrat Hans Stöckli aus dem Ständerat ausscheiden wird.

SVP-Mann Mathias Müller differenziert: «Eine freiheitlich denkende Genferin, welche für diverse Meinungen offen ist, entspricht mehr meinem Ideal als ein Seeländer, der eine vermehrte staatliche Bevormundung und Regulierung befürwortet.»

Für Sandra Hess muss diese «heilige Allianz» vor allem unter der Bundeskuppel und nicht während des Wahlkampfes geschlossen werden: «Wenn es um regionale Interessen geht, braucht es parteiübergreifende Zusammenarbeit, sonst erreicht man nichts.»

Der Grüne Cyprien Louis öffnet die Tür ein wenig: «Ich bin sehr für die Aktionen der Parteien im Berner Jura, die darauf abzielen, die Bevölkerung langfristig zur Teilnahme an den Wahlen aufzufordern, um unsere Wahlbeteiligung zu erhöhen.» Er werde aber auf keinen Fall dazu auffordern, Personen anderer Parteien zu wählen.

Die Sozialdemokratin Andrea Zryd hingegen ist nicht weit davon entfernt, diesen Schritt zu gehen: «Absolut! Es geht hier darum Biel und das Seeland auf nationaler Ebene zu platzieren. Wir verkörpern eine breite Gesellschaft. Industrie, Landwirtschaft, Bildung und Tourismus prägen das Seeland. Das ist von nationaler Bedeutung. Lösungen findet man schliesslich nur über Parteigrenzen hinweg.» Jan Gnägi freut sich über diese Position: «Warum nicht eine gemeinsame Aktion, um die Region zu stärken? Wenn jemand zum Beispiel sowieso SP und nicht uns wählen will, dann ist es mir ehrlich gesagt lieber, er wählt Andrea Zryd und nicht Tamara Funicello.»

Im Interesse der Transparenz weist BIEL BIENNE darauf hin, dass die kontaktierten Vertreter der Grünliberalen und der Evangelischen Volkspartei auf unsere Fragen nicht geantwortet haben.

Sie wollen Interesse der Region Biel-Seeland-Berner Jura unter der Bundeskuppel vertreten: Cyprien Louis, Andrea Zryd, Jan Gnägi, Sandra Hess und Mathias Müller.

Rivaux aux élections fédérales pour défendre la région: Cyprien Louis, Andrea Zryd, Jan Gnägi, Sandra Hess et Mathias Müller.

PAR MOHAMED HAMDALOU

Il y a quatre ans, deux candidats de la région Bienne-Jura bernois-Seeland avaient été élus au Conseil national: le sortant PBD (devenu Le Centre) de Rütli bei Büren Heinz Siegenthaler et l'écologiste de Suberg Kilian Baumann. Le président de l'UDC bernoise et maire de Cortébert Manfred Bühler les a rejoints au début de cette année. Le canton de Berne y compte 24 élus et élus.

Identité. De gauche à droite, c'est la quasi-unanimité: cette région doit être représentée à sa juste valeur à la Chambre du Peuple. «Il est important que chaque région puisse avoir des relais politiques au niveau national. Il s'agit de pouvoir défendre ses intérêts et améliorer la situation dans certains domaines, par exemple les transports publics», explique le coprésident des Verts bernois Cyprien Louis. Elle aussi candidate, aussi bien pour le Conseil national que les États, la députée-maire de Nidau Sandra Hess (PLR) ajoute: «La région Bienne-Seeland-Jura bernois constitue la plus grande partie du canton en termes de population. Il est donc important qu'elle soit représentée de manière appropriée au Palais fédéral. Cela s'applique aux deux chambres.»

Lui aussi en lice, le centriste d'Aarberg Jan Gnägi ajoute un argument identitaire: «Les Seelandais ne se sentiraient pas représentés si la députation bernoise au Conseil national n'était composée que d'Oberlandais.» Native d'Adelboden, la députée socialiste de Macolün Andrea Zryd abonde: «Depuis longtemps, le PS est représenté au National par des personnalités de Berne.

POLITIQUE

Difficile union sacrée

Beaucoup de candidats espèrent que la région Bienne-Jura bernois-Seeland soit fortement représentée au Conseil national. En revanche, peu semblent prêts à unir leurs forces pour atteindre cet objectif.

nois ne soit pas laissée pour compte en termes de trafic. Nous avons besoin d'investissements dans un réseau routier et ferroviaire efficace et dans des liaisons de transport attractives vers toutes les régions du pays.» Sur cette question, elle pourrait trouver une oreille attentive auprès du Neuchevillois Cyprien Louis: «Je souhaite me battre pour les intérêts de notre région francophone, mal desservie par les transports publics. Bienne et le Jura bernois illustrent à merveille le besoin de créer des ponts entre les villes et les régions plus rurales, et montrer en quoi elles sont complémentaires.»

Taux de participation.

L'issue des élections fédérales du 22 octobre dépendra aussi du taux de participation. Dans le Seeland, il fut conforme à la moyenne nationale lors du scrutin de 2019, mais bien plus faible à Bienne et dans le Jura bernois. D'aucuns en appellent donc à une certaine forme d'«union sacrée» pour espérer renforcer la représentation de la région – d'autant que le socialiste biennois Hans Stöckli quittera le Conseil des États. L'UDC Mathias Müller exclut cette hypothèse: «Nous devrions accorder plus d'importance à la personnalité et aux tendances politiques d'un candidat qu'à son lieu de résidence. Une Genevoise qui pense librement correspond plus à mon idéal qu'une Seelandaise prônant une régulation accrue de l'État.» Pour Sandra Hess, cette «union sacrée» devra surtout se faire sous la Coupole fédérale et pas durant la campagne électorale: «Lorsqu'il s'agit de défendre des intérêts régionaux, une coopération entre les partis est nécessaire, sinon on n'obtient rien.»

Intérêts communs. Mais à Berne, quels sujets d'importance régionale défendre à la Chambre basse, composée de 200 femmes et hommes venant de toute la Suisse? Pour Andrea Zryd, une forte représentation de la région permettrait d'y renforcer le poids des villes: «Bienne et le Seeland représentent une société très vaste, issue de milieux socioculturels différents.» Mathias Müller approuve: «En tant que personne ayant des racines à la fois dans le Seeland et dans le Jura bernois et d'une famille bilingue, la préservation de la diversité linguistique me tient particulièrement à cœur. Il est non seulement d'intérêt personnel, mais aussi national de préserver cette diversité, car elle représente une des forces les plus remarquables de l'identité suisse.»

Pour Jan Gnägi, il sera primordial de renforcer les conditions-cadres de l'économie locale: «L'économie est aussi notre moteur! Il est donc essentiel que la Berne fédérale mette en œuvre une politique économique favorable à la croissance, afin que des régions telles que Bienne, le Seeland et le Jura bernois puissent prospérer.» Encore agacée par l'échec de l'Axe ouest, Sandra Hess fera de la politique des transports une priorité: «Je veillerai à ce que notre région Bienne-Seeland-Jura ber-

Union sacrée? L'écologiste Cyprien Louis entrouvre un peu la porte: «Je suis extrêmement favorable aux actions entreprises par les partis du Jura bernois visant à inviter la population à se rendre aux urnes, et cela sur le long terme, afin d'améliorer notre taux de participation électoral.» Mais il n'appellera en aucun cas à voter pour des personnes d'autres partis. En revanche, la socialiste Andrea Zryd n'est pas loin de franchir le pas. «Absolument! Il s'agit de positionner Bienne et le Seeland au plan national. Nous incarnons une société très large. L'industrie, l'agriculture, l'éducation et le tourisme caractérisent le Seeland. C'est d'une importance nationale. Après tout, les solutions ne peuvent être trouvées qu'au-delà des lignes partisanses.» Cette position ravit Jan Gnägi: «Pourquoi ne pas organiser une action commune pour renforcer la région?» Il conclut par une pirouette: «Si quelqu'un veut voter de toute façon pour le PS et pas pour nous, alors pour être honnête, je préfère qu'il le fasse en faveur d'Andrea Zryd plutôt que de Tamara Funicello!»

Par souci de transparence, BIEL BIENNE tient à préciser que les représentants des Verts libéraux et du Parti évangélique contactés n'ont pas répondu à nos questions.